

Glück- wünsche

Dienstag, 5. September 2023

Gertrud Fabri, Rheinfelden, zum 97. Geburtstag.
Maria Schlachter, Möhlin, zum 91. Geburtstag.
Edgar Hollinger, Effingerhort AG, Holderbank (Oberhofen), zum 80. Geburtstag.
Walter Vasellari, Möhlin, zum 80. Geburtstag.
Trudi Bühler, Obermumpf, zum 75. Geburtstag.
Paul Brogli, Möhlin, zum 70. Geburtstag.

Mittwoch, 6. September 2023

Elisabeth Baumann, Frick, zum 94. Geburtstag.
Pia Roteglia, Rheinfelden, zum 85. Geburtstag.
Josef Gottstein, Etzgen, zum 80. Geburtstag.
Arnold Wirz, Gipf-Oberfrick, zum 80. Geburtstag.
Zudija Saliu, Münchwilen, zum 70. Geburtstag.
Eveline Wohler, Wittnau, zum 70. Geburtstag.

Die NFZ gratuliert herzlich.

Ticketverlosung «Abba 99»

FRICKTAL. Mitte September tritt auf Schloss Beuggen eine der bekanntesten Cover Bands – «Abba 99» – auf. Seine Qualitäten als Veranstaltungsort hat Schloss Beuggen schon mehrfach unter Beweis gestellt – nicht zuletzt im Rahmen des 100-Jahr-Stadtjubiläums im vergangenen Jahr. An diese Erfahrung knüpft das diesjährige Schloss Beuggen Open Air nahtlos an. Am Samstagabend, 16. September, kommen die ABBA Fans auf ihre Kosten. Die sechs Musiker von «Abba 99» waren mit ihrer Bühnenshow – selbstverständlich mit originalgetreuen Outfits – bereits über 1000mal im In- und Ausland unterwegs. «Sie zählen zur Nummer eins unter den Abba Cover Bands», bestätigt Künstlermanager Siegfried Pabst anlässlich der Programmvorstellung. Die Neue Fricktaler Zeitung vergibt für diese Aufführung vom 16. September, 20 Uhr, auf Schloss Beuggen jeweils 3x2 Tickets im Telefonwettbewerb. Die ersten drei NFZ-Abonnentinnen oder -Abonnenten, welche am Mittwoch, 6. September, zwischen 10 und 10.10 Uhr auf die Nummer 061 835 00 03 anrufen, gewinnen je zwei Tickets. Die NFZ wünscht viel Glück. (nfz)

Hier spricht Musik

ZUZGEN. Unter dem Motto «Hier spricht Musik» findet am Freitag, 8. September, um 20 Uhr, im reformierten Kirchgemeindezentrum Zuzgen, ein besonderer Musikanlass statt. Musikerinnen und Musiker aus Syrien, Afghanistan, der Ukraine und Japan spielen Musik aus ihrer Heimat: Klassik und Volksmusik, im Ensemble und solistisch. Dazwischen werden Gedichte oder kurze Texte aus der jeweiligen Heimat vorgelesen. Fast alle Beteiligten mussten aus ihrer Heimat fliehen. Ihre Musik nahmen sie mit, in ihren Händen, Köpfen, Herzen und Instrumenten. Im Anschluss an das Konzert wird ein einfacher Apéro gereicht, wo die Besucherinnen und Besucher Gelegenheit haben, sich mit den Musikern auszutauschen und vielleicht ein noch ungewohntes Instrument aus der Nähe anzuschauen. (mgt)

Er ist der Musik gefolgt und hat eine neue Heimat gefunden

Ukrainischer Lehrer an der Musikschule Unteres Fricktal

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion kam Leonid Kelerman 1992 in den Westen. Seit 25 Jahren unterrichtet der gebürtige Ukrainer mittlerweile an der Musikschule Unteres Fricktal. Für die ukrainischen Musikschülerinnen und Musikschüler ist er eine wichtige Anlaufstelle.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. So etwas hätte Leonid Kelerman niemals für möglich gehalten: 2022 überfällt Russland die Ukraine, tausende von Zivilisten flüchten in den Westen, die Rheinfelder Rheinbrücke wird als Zeichen der Solidarität mit ukrainischen Fahnen geschmückt und die Musikschule Unteres Fricktal hat plötzlich rund 20 ukrainische Schülerinnen und Schüler. «Eine solche Entwicklung war jenseits meines Vorstellungsvermögens», sagt der 59-jährige Musikschullehrer, der in der ehemaligen Sowjetunion aufgewachsen ist. Dass Russland die Ukraine angreift, damit hätte er nie gerechnet. Aber auch nicht mit der grossen Solidarität, die sein Land im Westen erfährt. «Ich musste die Fahnen auf der Brücke fotografieren, um sicherzugehen, dass es Realität ist.»

«Die Musik verbindet»

Seit 25 Jahren ist Leonid Kelerman als Klavierlehrer an der Musikschule Unteres Fricktal tätig, in diesem Jahr kann er seinen 60. Geburtstag und dieses Jubiläum feiern. Dass er jetzt neben einheimischen Kindern auch Geflüchtete aus der Ukraine unterrichtet, ist eine neue Erfahrung. Weil er Russisch und Ukrainisch spricht, ist er Ansprechperson für alle ukrainischen Kinder und Jugendlichen an der Musikschule, nicht nur für die Klavierschüler.

Kelerman hat aber auch russische Schüler. «Wenn bei einem Schülerkonzert die russischen und die ukrainischen Eltern dabei sind, dann merkt man nichts von einem Konflikt. Die Musik verbindet. Zwischen den Zivilisten gibt es keine Spannungen. Das macht mir Hoffnung, dass sich die schlimme Situation in der Ukraine hoffentlich bald verbessert und alle wieder in Frieden leben können.» Verwandte seiner Frau leben in der Nähe von Kiew, regelmässig gibt es dort Angriffe mit russischen Raketen. Die Familie ist in grosser Sorge.



«Die 25 Jahre sind wie im Flug vergangen. Wo sind sie geblieben?», sagt Leonid Kelerman.

Foto: Valentin Zumsteg

Leonid Kelerman stammt ursprünglich aus Tscherniwzy in der heutigen Ukraine. Sein Vater war Berufsmusiker, so kam er schon früh mit klassischer Musik in Berührung. Mit fünf Jahren begann der Klavierunterricht. Später studierte er am Konservatorium in Lwiw; er machte die Ausbildung als Konzertpianist, Klavierlehrer und Kammermusiker.

gehört, den Basel, Zürich und Luzern in der Klassikszene geniessen. So zogen er und seine Frau schliesslich nach Badisch Rheinfelden, direkt an die Grenze zur Schweiz. «Meine Heimatstadt Tscherniwzy liegt in der Bukowina, am Fusse der Karpaten. Die Schweiz mit ihren Hügeln und Bergen hat mich stark an meine Heimat erinnert. Auch dort spricht man Dialekt, selbst die Luft

Steinway-Flügel spielen und üben konnte. Das ist doch unglaublich. Daraus entstand eine tiefe Freundschaft.»

«Wo sind die Jahre geblieben?»

In den ersten Jahren im Westen pflegte Kelerman eine rege Konzerttätigkeit, spielte mit namhaften Orchestern. Durch einen befreundeten Geiger entstand schliesslich der Kontakt zur Musikschule in Rheinfelden/Schweiz, wo er 1998 als Klavierlehrer angestellt wurde. Bei seiner Arbeit will Kelerman, der auch als Komponist tätig ist, den Kindern die Freude an der Musik vermitteln. Derzeit arbeitet er an einem Klavierkonzert für Schülerinnen und Schüler. «Die Musik ist mein Leben», sagt Kelerman, der Frédéric Chopin als seinen Lieblingskomponisten nennt.

«Die 25 Jahre sind wie im Flug vergangen. Wo sind sie geblieben?», sagt Kelerman mit Blick auf seine Arbeit als Klavierlehrer in der Schweiz. Mittlerweile spricht er nicht nur Deutsch, sondern auch Schweizerdeutsch. «Der ehemalige Musikschulleiter Roland Recher war mein erster Lehrer – und natürlich die Schülerinnen und Schüler.» Der Vater von drei Töchtern ist dankbar, dass er und seine Familie hier am Hochrhein eine neue Heimat in zwei Ländern gefunden haben.

«Eine solche Entwicklung war jenseits meines Vorstellungsvermögens»

«Die Schweiz erinnert mich stark an meine alte Heimat»

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion entschieden er und seine Frau 1992 – sie waren gerade frisch verheiratet – einen Neuanfang im Westen zu wagen. «Das Interesse an klassischer Musik nahm in meiner Heimat stetig ab. Pop und Volksmusik wurden populärer.» Die Wahl fiel auf Deutschland, nicht nur, weil dies ein wichtiger europäischer Kulturort ist, sondern auch, weil seine Vorfahren aus einem kleinen Ort bei Esslingen stammten. Kelerman hatte aber auch vom exzellenten Ruf

riecht ähnlich.» Er sieht viele Gemeinsamkeiten in den Traditionen. Zum Beispiel gibt es in den Karpaten die Trembita, ein Instrument, das ans Schweizer Alphorn erinnert und ähnlich gespielt wird.

«Der Wechsel von der Sowjetunion in den Westen war eine totale Veränderung. Vieles, was wir früher gelernt und geglaubt haben, hat sich als Propaganda herausgestellt.» Dank der Musik fand er in seiner neuen Heimat schnell Anschluss. «Mein Arzt in Badisch Rheinfelden gab mir schon bald den Schlüssel zu seinem Haus, damit ich auf seinem

TIERISCHES

